

# ICH WILL DAS HABEN!

Ob Spielsachen oder ein Handy – den Verlockungen der Konsumwelt erliegen bereits Kinder. Wie Eltern ihrem Nachwuchs den Umgang mit Geld beibringen können.

— Text Marianne Siegenthaler

Überraschungsei, Panini-Bildli oder Gummibärchen – schon kleine Kinder entdecken den Spass am Konsum. Und wenn sie nicht bekommen, was sie wollen, werden aus herzigen Dreijährigen tobende Schreikinder. Je älter der Nachwuchs wird, desto kostspieliger sind die Wünsche. Ein Handy der neusten Generation, teure Markenkleidung und ein leistungsfähiger Laptop müssen her. Zwar wächst mit zunehmendem Alter die Einsicht, dass das Geld nicht einfach so auf den Bäumen wächst beziehungsweise aus dem Bancomaten ausgespuckt wird. Doch mit all den vielen Dingen, die uns praktisch rund um die Uhr «Kauf mich» zurufen, fällt es schwer, dem Konsumdruck standzuhalten. «Wichtig ist deshalb, dass Kinder schon frühzeitig den Umgang mit Geld lernen: Nur so können sie den Verlockungen der Konsumgesellschaft widerstehen», sagt der Familientherapeut und Mediator Jürgen Feigel, 45.

Diese Meinung teilt ein Grossteil der Eltern, wie die «Taschengeld-Studie» von 2017 im Auftrag der Credit Suisse ergeben hat. Im Rahmen der Studie zur Finanzerziehung im Allgemeinen und zur konkreten Rolle von Geld in der Kindererziehung wurden mehr als 14 000 erwachsene Personen in der Schweiz befragt. Für sie ist das Vermitteln eines guten Umgangs mit Geld noch wichtiger als etwa die Förderung von Erfolgsorientierung, Bescheidenheit oder Kreativität. Das Bewusstsein ist also vorhanden. «Aber in der Umsetzung hapert es», weiss der Erziehungsexperte aus Erfahrung. «Manche Eltern scheuen die Auseinandersetzung mit ihren Kindern. Statt eines deutlichen Neins geben sie den Forderungen

«Manche Eltern scheuen die Auseinandersetzung mit den Kindern.»

Jürgen Feigel, Familientherapeut

der Kinder nach.» Dabei ist – wie bei anderen Erziehungszielen auch – Konsequenz ganz wichtig. «Nur so können Kinder einen verantwortungsvollen Umgang mit Geld erlernen, der eben auch mit Verzicht verbunden ist», sagt Jürgen Feigel.

## Vorbild entscheidet

Eine ganz wesentliche Rolle spielt das elterliche Vorbild. Wenn sich Papi sein neues Auto auf Pump kauft und Mami ständig Frustkäufe tätigt, kann dem Kind nicht glaubhaft vermittelt werden, dass man sich nicht immer sofort sämtliche Konsumwünsche erfüllen kann. Hält man hingegen Kinder zum Sparen an oder macht es ihnen vor, haben sie gute Chancen, dass sie auch als Erwachsene besser mit Geld zurechtkommen. Nicht zuletzt erfüllt es Kinder aber auch mit Stolz und Freude, wenn sie sich einen grösseren Wunsch mit selber erspartem Geld erfüllen können.

**Fazit:** Wenn es Eltern gelingt, Konsum nicht in den Mittelpunkt zu stellen und ihr Budget entspannt und gezielt zu verwalten, können die Kinder sehr viel für ihr eigenes Geld- und Konsumverhalten jetzt und in der Zukunft lernen. Dabei helfen die sieben folgenden Tipps des Erziehungsexperten Jürgen Feigel. →

## 1. REDEN SIE ÜBER GELD

In der Schweiz redet man nicht gerne über Geld – zuweilen nicht einmal innerhalb der Familie. Für Kinder ist es aber wichtig, dass sie zumindest ein wenig über die finanziellen Verhältnisse der Familie wissen. So lernen sie schon früh, dass Geld ein Thema ist, das alle angeht. Und dass es in der Regel finanzielle Disziplin braucht, um über die Runden zu kommen oder sich bestimmte Wünsche erfüllen zu können. Wie viel Eltern über ihre Einkommens- und Vermögensverhältnisse preisgeben möchten, ist individuell sehr unterschiedlich und wird idealerweise von den Eltern miteinander abgesprochen.

## 2. GEBEN SIE TASCHENGELD

Das Sackgeld spielt im Erlernen des Umgangs mit Geld eine zentrale Rolle. Gemäss obiger Studie erhält der grösste Teil der Kinder erstmals zwischen sechs und zehn Jahren Taschengeld. Die Beträge sind mit durchschnittlich 14 Franken pro Monat für ein zehnjähriges bzw. 23 Franken für ein zwölfjähriges Kind eher klein. Dafür dürfen die meisten frei darüber verfügen.

Wichtig ist, dass das Taschengeld regelmässig und zu fixen Terminen ausbezahlt wird und das Sackgeld nicht als Druckmittel benutzt wird. Manche Erziehungsexperten sind aber durchaus der Meinung, dass Kinder im Gegenzug auch einen Beitrag leisten sollen, indem sie beispielsweise ihr Ämtli sorgfältig und zuverlässig erledigen. Für Kinder ab etwa zwölf Jahren hat sich der Jugendlohn bewährt. Damit finanzieren Jugendliche einen Grossteil ihrer Lebenskosten, etwa für Kleider, Handy, Freizeit und Coiffeur usw., selbstverantwortlich.



Die Fülle an Angeboten weckt Wünsche bei den Kindern.

Bei einem  
Garagenverkauf  
lernen die  
Kinder, ihr  
Taschengeld  
aufzubessern.



### 3. LASSEN SIE ERFAHRUNGEN ZU

Um mit Geld umgehen zu können, muss man Geld in der Hand haben. Ganz kleine Kinder können das spielerisch beim Verkäuferle oder anhand von Spielen (siehe Box rechts) erleben. Etwas grössere Kinder gehen gerne selbständig mit richtigem Geld zum Einkauf. Dabei können sie gleich noch ihre Rechenkünste beweisen, indem sie das Rückgeld kontrollieren.

*Geben Sie Ihren  
Kindern Gelegenheit,  
zu Hause etwas  
dazuzuverdienen.*

### 4. ACHTEN SIE AUF IHR EIGENES VERHALTEN

Die Vorbildfunktion der Eltern ist entscheidend. Wer sich selber kaum einen Wunsch versagt und immer sofort die Kreditkarte zückt, wirkt unglaubwürdig, wenn er die Kinder kurzhält oder jede ihrer Ausgaben kritisiert. Das heisst nicht, dass man nicht ab und zu einen gemeinsamen Einkaufsbummel machen darf. Das Budget dafür sollte aber von vornherein gemeinsam festgelegt werden. So überlegt man sich zweimal, was man wirklich braucht.

### 5. REGEN SIE ZUM SPAREN AN

Wenn Eltern nicht jeden Wunsch sofort erfüllen, bietet das Anreize zum Sparen. Gemäss der Credit-Suisse-Studie braucht es denn auch keinen Sparzwang, die grosse Mehrheit der Kinder spart einen Teil des Taschengeldes freiwillig. Manche ohne klares Sparziel, andere für elektronische Geräte sowie Fortbewegungsmittel wie Skateboard oder Velo. Ob Kinder das Geld in ein Sparschwein stecken oder in einer Geheimschublade verstecken, spielt dabei keine grosse Rolle – auf sein Ersparnis darf das Kind in jedem Fall stolz sein.

### 6. LASSEN SIE IHR KIND ARBEITEN

Babysitten, Schulhaus putzen, Rasen mähen – früher war es durchaus üblich, dass Kinder und Jugendliche mit eigener Arbeit ihr Sackgeld aufbesserten. Und dabei lernten, dass man Geld nicht im Schlaf verdient. Ermuntern Sie Ihre Kinder dazu, einen kleinen Job anzunehmen, oder geben Sie ihnen Gelegenheit, zu Hause etwas dazuzuverdienen.

### 7. BEZIEHEN SIE IHR KIND MIT EIN

Budgetieren will gelernt sein. Deshalb sollten Sie Ihr Kind je nach Alter miteinbeziehen. Das kann beim Ferienbudget sein oder auch beim Kleiderkauf. Legen Sie eine bestimmte Summe fest. So muss sich das Kind überlegen, was es gerne

hätte und was es wirklich braucht. Und es kann dabei kreative Ideen entwickeln, wie es seine Konsumwünsche möglichst vollumfänglich erfüllen kann. So wird es sich vielleicht bei den dringend nötigen Winterschuhen für ein billigeres Modell entscheiden, damit noch Geld bleibt für den Marken-Hoodie, den es sich schon lange wünscht. ■

### SPIELEN HILFT

Spiele können Kindern dabei helfen, den Umgang mit Geld zu erlernen.

- ☛ «Monopoly» ist der Klassiker und kann mit Kindern ab etwa acht Jahren gespielt werden.
- ☛ «Ciao Cash» ist ein Kartenspiel für 2 bis 6 Personen ab 10 Jahren. 17.50 Fr. über [www.schulden.ch](http://www.schulden.ch)
- ☛ «Geld zu verkaufen!» ist ein Bilderbuch von Lorenz Pauli und Claudia de Weck rund um das Thema Geld und Konsum für Kinder von 4 bis 8 Jahren. 24.90 Fr. über [shop.projuventute.ch](http://shop.projuventute.ch)
- ☛ «MoneyFit» ist ein Online-Spiel von Postfinance, in welchem Kinder ab der Mittelstufe beispielsweise eine Schulreise oder ein Abschlussfest planen und budgetieren können. [moneyfit.postfinance.ch](http://moneyfit.postfinance.ch)